

200 Jahre Stadtgeschichte

Bürgermeister Josef Graf und die Stadtchronik von 1824

Im September 1824 erhielten die Leobener vom Wirtschaftsausschuss – aus dem sich die heutige Leobener Realgemeinschaft entwickeln sollte – ein besonderes Geschenk: Für jeden Bürger und Hausbesitzer war ein Exemplar der „Nachrichten über Leoben und dessen Umgebungen“ angekauft worden. Dabei handelte es sich um die erste Stadtchronik einer steirischen Provinzstadt, verfasst vom damaligen Bürgermeister Josef Graf. Dieser hatte über mehr als ein Jahrzehnt „die Muße freyer Stunden“ geopfert um den Bewohnern und Fremden „eine Kunde aus dem Buche der Zeiten zu überliefern.“

Bereits zwei Jahre davor hatte sich der Jurist und Amateurchronist um Unterstützung bei der Drucklegung seiner Stadtchronik an den Wirtschaftsausschuss gewandt. Dieser würdigte den „unverkennbaren Wert“ seiner Arbeit und verpflichtete sich zur Abnahme von 150 Büchern mit einem Stückpreis von 3 Gulden – eines für jeden Leobener Bürger. Allerdings wünschte man noch inhaltliche Änderungen und eine Verringerung der kostspieligen Abbildungen. Damit konnte ein Großteil der Druckkosten gesichert werden. Somit ließ Bürgermeister Graf nun sein Manuskript, das auch von zwei Landeshistorikern geprüft und verbessert worden war, in Graz drucken.

Geldprobleme

Im Juli 1824 übersandte er dem Vorsteher des Ausschusses stolz ein erstes Büchlein



„Der Stadtplatz in Leoben“, 1852

Foto: KK

mit Goldprägung. Doch mittlerweile war der Eisenhandel, die Haupteinnahmequelle des Wirtschaftsausschusses, in schwere wirtschaftliche Probleme geraten und die Barmittel ganz zusammenschmolzen, sodass man mit der angekündigten Lieferung der 150 Druckexemplare – und besonders deren anstehenden Bezahlung – gar keine Freude hatte. Um das 1822 gemachte Versprechen von 450 Gulden doch einhalten zu können, schlug man dem Autor daher vor, ihn mit drei Maß Rauheisen und einer geringen Summe Bargeld zu entschädigen – womit gleichzeitig der Lagerbestand des schwer verkäuflichen Roheisens verringert werden konnte. Bürgermeister Graf wird über die angebotenen drei Tonnen Roheisen

wenig erfreut gewesen sein, mit denen er den Buchdrucker in Graz schwerlich entlohnen konnte. Schlussendlich verzichtete er auf ein Drittel der versprochenen Summe und erhielt im September 300 Gulden für 150 Bücher.

Rezension

Da der Autor seine Stadtchronik auch als einen Beitrag zur Landesgeschichte verstand, bemühte er sich neben der Leobener Leserschaft um einen größeren Käuferkreis. Im Dezember 1824 wurde sein Buch in der damals führenden Kulturzeitschrift besprochen. Diese Rezension war wenig freundlich, thematisierte die inhaltlichen und fachlichen Defizite des Werkes gnadenlos und endete mit dem Wunsch: „das an sich freundliche und in der vaterländischen Geschichte und Industrie gewiss nicht unwichtige Städtchen Leoben möchte einen tüchtigeren Chronisten gefunden haben!“

Trotz dieser harschen Kritik setzte Bürgermeister Graf seine historischen Arbeiten unbeirrt fort. Nach seiner Pensionierung erschienen im Jahre 1852 noch eine Fortsetzung der Leobener Geschichte und die erste Stadtgeschichte des benachbarten Bruck an der Mur. Wurden seine Publikationen schon damals als fachlich wenig hochstehend beurteilt und sind sie heute längst überholt, so verdient doch sein lebenslanges Bemühen um die lokale Geschichtsforschung die Anerkennung der Nachwelt.



„Ansicht der untern Mittergasse in Leoben“, heute Josef Graf Gasse.

Foto: MuseumsCenter Leoben, Grafiksammlung

Ein Bericht von Alfred Joham